

ENERGIE-UND
UMWELTAGENTUR
NIEDERÖSTERREICH



Bericht

Schutzgebietsnetzwerk

Weinviertel und Waldviertel

(März 2013 bis Februar 2015)



Impressum

Herausgeberin: Niederösterreichische Energie- und Umweltagentur Betriebs-GmbH
Grenzgasse 10, A-3100 St. Pölten; Tel. +43 2742 21919;
E-Mail: office@enu.at; Internet: <http://www.enu.at>

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Herbert Greisberger

Erstellt von: DI Thomas Mitterstöger MAS (Projektleitung sowie Schutzgebietsnetzwerk Weinviertel), Robert Kranner (Schutzgebietsnetzwerk Waldviertel), Mag. Franz Maier (Bereichsleiter Natur & Ressourcen)

Herstellerin: Niederösterreichische Energie- und Umweltagentur Betriebs-GmbH

Verlagsort und Herstellungsort: St. Pölten

Nachdruck nur auszugsweise und mit genauer Quellenangabe gestattet.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| 1. Ausgangssituation, Grundlage | 4 |
| 2. Ziele des Schutzgebietsnetzwerkes | 6 |
| 3. Umsetzung des Schutzgebietsnetzwerkes, Ergebnisse | 8 |
| 3.1. Struktur und Aufbau des Schutzgebietsnetzwerkes | 8 |
| 3.2. Schutzgebietsnetzwerk Weinviertel | 11 |
| 3.3. Schutzgebietsnetzwerk Waldviertel | 17 |
| 3.4. Schutzgebietsnetzwerk überregional | 22 |
| 3.5. Umsetzung – Übersicht nach den Zielen aus dem „Konzept Schutzgebietsbetreuung NÖ“ | 23 |
| 4. Resümee | 26 |
| 4.1. Weiterentwicklung des Schutzgebietsnetzwerkes | 27 |
| 4.2. Schutzgebietsnetzwerk Weinviertel | 28 |
| 4.3. Schutzgebietsnetzwerk Waldviertel | 29 |
| 4.4. Sicherstellung der finanziellen Mittel 2015-2020 | 30 |

1. Ausgangssituation, Grundlage

Die Energie- und Umweltagentur Niederösterreich (eNu) mit ihrer regionalen Verankerung (Regionalbüros in jeder Hauptregion) wurde als Tochtergesellschaft des Landes Niederösterreich mit der Einrichtung des Schutzgebietsnetzwerkes betraut. Die beiden Grundlagenarbeiten, das **Konzept Schutzgebietsbetreuung Niederösterreich** (E.C.O., 2008) und das **Konzept zum Schutz von Lebensräumen und Arten in Niederösterreich** (Bieringer & Wanninger, 2011), stellen die konzeptionelle und neben vorhandenen Natura 2000-Managementplänen, dem Pflegeplan der Abteilung Naturschutz und Pflegekonzepten für Naturschutzgebiete, etc. die fachliche Basis für die Entwicklung des Schutzgebietsnetzwerkes dar. 2013 startete das Pilotprojekt im Weinviertel und wurde 2014 auf das Waldviertel ausgedehnt. Im Jahr 2015 weitet die Energie- und Umweltagentur Niederösterreich das Schutzgebietsnetzwerk auf die restlichen Hauptregionen Niederösterreichs und damit landesweit aus.

Das **Konzept zum Schutz von Lebensräumen und Arten in Niederösterreich** aus dem Jahr 2011 dokumentiert die wichtigsten Schutzgüter in Niederösterreich, nimmt eine Prioritätenreihung vor und definiert die Handlungsfelder zum Erhalt und zur Wiederherstellung der Artenvielfalt. Mit Blick auf die Gesamtheit von 5.566 Schutzgütern Österreichs (2.400 Tier-, 3.100 Pflanzenarten und 66 Lebensraumtypen) wurden im Konzept **188 für Niederösterreich „besonders zu berücksichtigende Schutzgüter“** (BBSG) herausgearbeitet und definiert. Es sind dies die besonders gefährdeten Schutzgüter, für die Niederösterreich eine besonders hohe Verantwortung trägt. Daraus ergeben sich für jede Region spezifische Themen und Handlungsfelder, die den fachlichen Leitfaden für die Arbeit im Schutzgebietsnetzwerk bilden.

Im Auftrag der Abteilung Naturschutz des Amtes der NÖ Landesregierung erstellte E.C.O. Institut für Ökologie, Jungmeier GmbH im Jahr 2008 **ein Konzept zur Schutzgebietsbetreuung für Niederösterreich**. Dort wird der Aufbau eines Schutzgebietsnetzwerkes zur Umsetzung der Naturschutzziele des Landes Niederösterreich empfohlen (siehe Pkt. 2). Zur Umsetzung schlagen die Studienautoren die Etablierung lokaler AnsprechpartnerInnen mit hoher kommunikativer Fähigkeit vor, die landesweit zu koordinieren sind.

Die eNu rief bereits im Jahr 2012 das Projekt „Naturland Niederösterreich“ – www.naturland-noe.at – ins Leben. Diese Initiative sollte das Bewusstsein für die niederösterreichischen Naturräume erhöhen und bestehende Kooperationen zwischen Verwaltung, Politik, NGOs und AkteurInnen im Themenbereich Natur stärken.

Im Jahr 2013 starteten die Aktivitäten für das Schutzgebietsnetzwerk Weinviertel. Zum Abschluss des „Pilotjahres“ erfolgten eine Evaluierung und Analyse dieser ersten Phase sowie eine Neuorientierung des Projektes im Jahr 2014 in Abstimmung zwischen der eNu und der Abteilung Naturschutz des Amtes der NÖ Landesregierung. Diese Vorarbeiten bildeten die Basis für die Weiterarbeit im Weinviertel und den Start des regionalen Schutzgebietsnetzwerkes Waldviertel im Juni 2014.

In diesem Bericht werden die Tätigkeiten und Ergebnisse der ersten Phase von 2013 bis Februar 2015 zusammengefasst.



Gruppenfoto Startworkshop Waldviertel

© Alfred Brezina

2. Ziele des Schutzgebietsnetzwerkes

Zentrales Ziel der Arbeit im Schutzgebietsnetzwerk ist die Sicherung der wichtigsten Naturschutzgüter.

Im Weinviertel sind dies beispielsweise die Lebensräume March-Thaya-Auen sowie Trocken- und Halbtrockenrasen, sowie die Arten Rotmilan und Tüpfelsumpfhuhn, Kuhschelle und Tartarischer Meerkohl. Im Waldviertel betrifft dies insbesondere Hochmoore mit dem Waldwasserläufer, einer seltenen Vogelart, und der Nordischen Moosjungfer, einer Libellenart. Diese Arten sind nur ein kleiner Teil der definierten besonders zu berücksichtigenden Schutzgüter, die im Rahmen des Schutzgebietsnetzwerkes als Gesamtheit betrachtet werden müssen und nach laufender Prioritätensetzung bearbeitet werden.

Ziele im Einzelnen

(Basis: Konzept Schutzgebietsbetreuung Niederösterreich)

1. Die Funktionen aller Schutzgebiete (Europaschutzgebiet, Naturschutzgebiet und flächiges Naturdenkmal) bleiben gemäß den rechtlichen Vorgaben erhalten bzw. sind wiederhergestellt und langfristig gesichert.
2. Die für das jeweilige Schutzgebiet festgesetzten Pflege- und Managementpläne werden erfolgreich umgesetzt und nachgeführt.
3. Die Akzeptanz der Schutzgebiete bei der Bevölkerung ist gegeben.
4. Die Bedeutung und der Nutzen der Schutzgebiete sind der Bevölkerung bewusst.
5. Informationsaustausch und Zusammenarbeit zwischen Behörden, Bevölkerung, LandnutzernInnen und InteressensvertreterInnen sind vereinfacht und verbessert.
6. Die Mittel werden effektiv und effizient eingesetzt.



Rotmilan © Thomas Kraft/Wikipedia CC by SA 2.5



Kuschelle © Fotoquelle: Ar291/Wikipedia CC/gemeinfrei



Hochmoor, Wollgras © Mag. Axel Schmidt



Waldwasserläufer © Ferran Pestaña/Wikipedia CC by SA 2.0

3. Umsetzung des Schutzgebietsnetzwerkes, Ergebnisse

3.1. Struktur und Aufbau des Schutzgebietsnetzwerkes

In der ersten Phase des Pilotprojektes im Weinviertel und im Folgejahr auch beim Start im Waldviertel kontaktierten die regional zuständigen BetreuerInnen die AkteurInnen im Naturschutzbereich der jeweiligen Region. Sie entwickelten mit ihnen eine funktionierende Netzwerkstruktur, in die die regionalen Kenntnisse, z.B. aus der Umsetzung von LIFE-Projekten oder aus der Schutzgebietspflege, einfließen konnten. Gleichzeitig wurde die Kommunikation mit der Abteilung Naturschutz des Amtes der NÖ Landesregierung intensiviert. Eine Struktur mit Kernteam und Fach Jour fixe-Treffen für die jeweilige Region wurde eingeführt, eine detaillierte Aufgabenmatrix erarbeitet und die Abgrenzung zwischen behördlicher Naturschutzarbeit und den Zuständigkeiten des Schutzgebietsnetzwerkes festgelegt.

Bis Jänner 2014 leitete Mag^a. Maria Lackner das Projekt Schutzgebietsnetzwerk. Mit Februar 2014 übernahm DI Thomas Mitterstöger die Projektleitung für das Schutzgebietsnetzwerk.

Ansatz, Ziele und erste Ergebnisse des Schutzgebietsnetzwerkes wurden im Berichtszeitraum mehrfach vorgestellt und diskutiert, so im Rahmen eines NGO-Treffens am 26. März 2014, beim MARTHA-Forum (March-Thaya-Auen) am 8. April 2014 oder im Rahmen des NÖ Naturparke-Treffens in den Leiser Bergen am 9. April 2014.

In der Netzwerk-Arbeit war umfangreiche Kommunikationsarbeit mit relevanten Partnern auf Landes-, aber auch auf Bundesebene, wie zum Beispiel dem „Netzwerk Land“, geboten. Dabei ging es bei Gesprächen mit LEADER-ManagerInnen, dem EUREGIO-Büro Weinviertel und anderen auch darum, Projektmöglichkeiten für Maßnahmen zum Naturschutz im Rahmen der Förderprogramme ELER, INTERREG und LIFE zu forcieren. Über die Regionen Weinviertel und Waldviertel hinaus wurden im Rahmen des Schutzgebietsnetzwerkes auch Gemeinden aus dem Gebiet der Hundsheimer Berge in der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Pflegeeinsätze selbst wurden weiterhin von den Partnerorganisationen wie den Naturparken oder dem Naturschutzbund NÖ durchgeführt, die in der Öffentlichkeitsarbeit und Bewerbung aber ebenfalls unterstützt wurden.

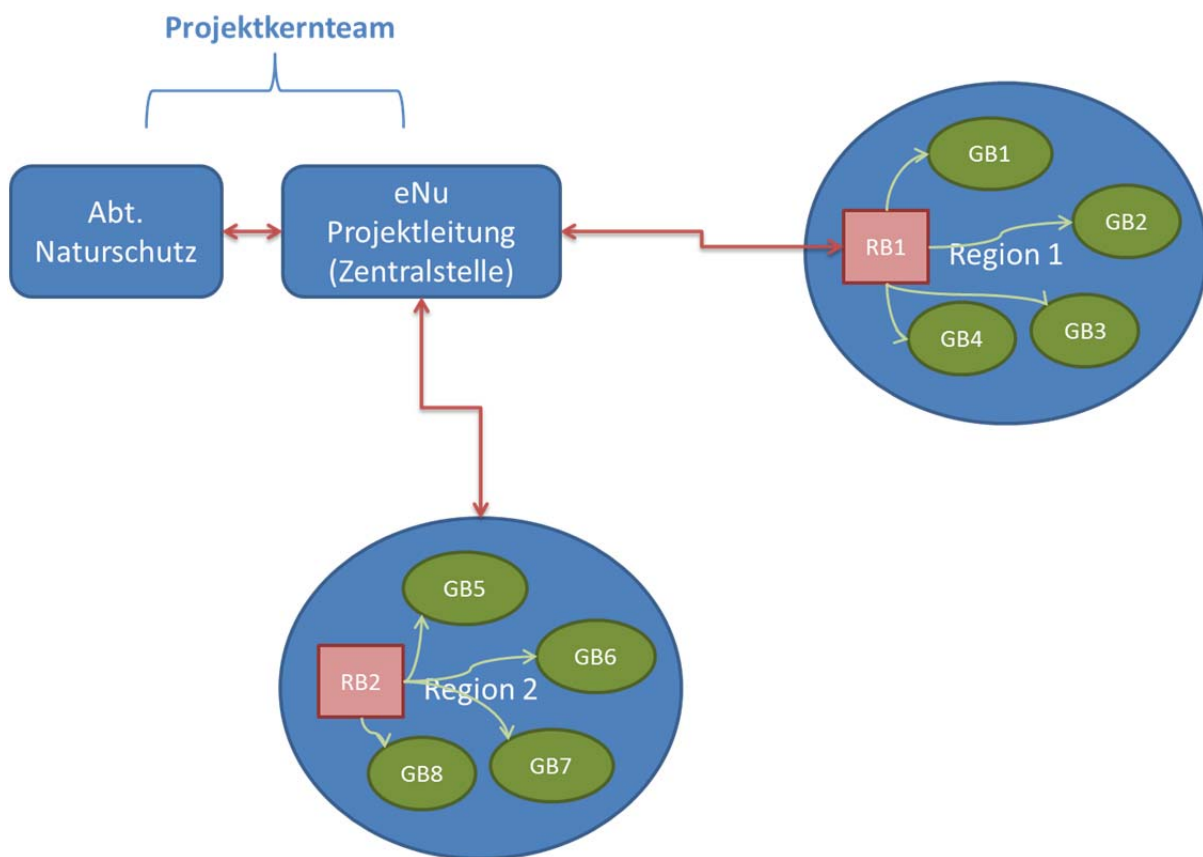
Ergebnisse

Die Struktur steht ...

Im Weinviertel und im Waldviertel ist eine funktionsfähige Grundstruktur für das Schutzgebietsnetzwerk aufgebaut. Anlaufstellen sind die eNu-Regionalbüros Hollabrunn und Zwettl. Die AkteurInnen kennen sich und kommunizieren regelmäßig miteinander. In laufender Abstimmung mit der Abteilung Naturschutz des Amtes der NÖ Landesregierung und mit den PartnerInnen der Region adaptieren die Netzwerk-Koordinatoren das Konzept des Schutzgebietsnetzwerkes und führen es weiter, formulieren Jahrespläne und setzen diese um. Die Eckpunkte der Arbeitsaufteilung wurden in einem gemeinsamen Papier über die Abstimmung der Arbeiten zwischen eNu & Abt. Naturschutz im Juni 2014 festgeschrieben, das auf den Zielen der Studie „Konzept Schutzgebietsbetreuung Niederösterreich“ (E.C.O., 2008) aufbaut.

... es wird bereits NÖ-weit gearbeitet.

Mit der Organisation des Naturschutzpreises NÖ 2014 und der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit zu den Pflegeeinsätzen im Europaschutzgebiet Hundsheimer Berge nimmt sich die eNu auch über die zwei Pilotregionen hinaus um Naturschutzangelegenheiten an. Mit der Pflegewoche in den Hundsheimer Bergen wurden nicht nur die Lebensbedingungen für die Arten des Trockenrasenstandortes und der pannonischen Eichen-Hainbuchenwälder verbessert. Die zahlreichen Teilnehmenden am Pflegeeinsatz und an der Exkursion bekamen wertvolle Informationen über die dort lebenden Pflanzen- und Tierarten und lernten zum Beispiel Sägeschrecke, Smaragdeidechse, Mörtelbiene und die Ruthenische Kugeldistel kennen. Darüber hinaus erfuhren sie auch von den Bemühungen und Zielsetzungen des Schutzgebietsnetzwerkes.



RB: Regionsbetreuung

GB: Gebietsbetreuung

3.2. Schutzgebietsnetzwerk Weinviertel

Das Schutzgebietsnetzwerk Weinviertel startete mit Maria-Christine Schweighofer als Koordinatorin im April 2013 mit einem Workshop in Mistelbach. Personen, die im Naturschutz engagiert sind und in der Region leben bzw. arbeiten, waren eingeladen. Sie lernten die Pläne und Ziele des Schutzgebietsnetzwerkes kennen und brachten ihre Erfahrungen und Anregungen in diese Initiative ein. Als erstes Schwerpunktgebiet hat sich das Europaschutzgebiet March-Thaya-Auen herauskristallisiert. Wichtige Partner bei der Umsetzung einer Schutzgebietsbetreuung waren seit Anbeginn der WWF, der Verein March.Raum (Storchenhaus in Marchegg), der Verein Auring sowie ein regionaler Experte als Auftragnehmer.

Zur begleitenden Öffentlichkeitsarbeit wurden in einer Artikelserie in der NÖN im Sommer 2013 im Naturschutz tätige Personen portraitiert.

Das Europaschutzgebiet March-Thaya-Auen beherbergt zahlreiche Naturschutzgebiete und Naturdenkmäler. Zu Beginn der Tätigkeiten des Schutzgebietsnetzwerkes in den March-Thaya-Auen ermittelte ein regionaler Experte im Auftrag der eNu den Handlungsbedarf für die March-Thaya-Auen. Ebenfalls verantwortlich zeigte er für die Gebietsbetreuung und die entsprechende Dokumentation.

Ergebnis:

Mit der Übersicht „Schutzgebiete in den March-Thaya-Auen – Überblick und aktueller Handlungsbedarf“ ist eine interne Arbeitsgrundlage für Planung und Entscheidungen im Schutzgebietsmanagement der March-Thaya-Auen vorhanden.

Ab Februar 2014 übernahm DI Thomas Mitterstöger das Management des Schutzgebietsnetzwerkes Weinviertel.

Das Storchenhaus in Marchegg wird vom Verein March.Raum betrieben. Der Verein, der von den Gemeinden Marchegg, Weiden an der March und dem WWF Österreich getragen wird, unterstützt die nachhaltige Entwicklung des Naturraumes, des Ökotourismus und fördert regionale nachhaltige Produkte in den Marchauen und im Marchfeld. Eine wichtige Tätigkeit im Rahmen des Schutzgebietsnetzwerkes stellt der Horstschutz für die Großvögel Schwarzstorch, Rotmilan, Schwarzmilan, Sakerfalke, Kaiseradler und Seeadler dar. Weiters wurde eine Rotmilan- und Wasservogelzählung durchgeführt, die von der Schutzgebietsbetreuung koordiniert wurde. Die gewonnenen Daten über den Erhaltungszustand der Greifvögel, Wasservögel und Schreitvögel in den March-Thaya-Auen bieten eine wichtige Grundlage für das weitere Management.

Ergebnisse 2014 (laut Bericht Verein March.Raum):

- Kaiseradler (*Aquila heliaca*) (BBSG¹ > 75 %,) hat in den March-Thaya-Auen das wichtigste Vorkommen Österreichs. Das Marchegger Paar brütet in jährlich wechselnden Horsten.
- Sakerfalke (*Falco cherrug*) (BBSG¹ > 75 %, Höchststrangiges Schutzgut VSRL) brütet seit einigen Jahren auf Hochspannungsmasten in der Ackerlandschaft der March-Thaya-Auen. Besonderungsstudien zeigen aber, dass einige Vögel durchaus in der Lage wären, wieder auf Bäumen in der Au zu brüten. Eine kontinuierliche Kontrolle ist demnach wichtig.
- Schwarzmilan (*Milvus migrans*) (BBSG¹ > 50 %, Höchststrangiges Erhaltungsziel) brütet regelmäßig mit unterschiedlicher Paaranzahl im Naturreservat „Untere Marchauen“.
- Schwarzstorch (*Ciconia nigra*) (Höchststrangiges Schutzgut VSRL) brütet regelmäßig im Naturreservat „Untere Marchauen“. Diese hochsensible Art hat hier einen der letzten ungestörten und zum Teil von der Nutzung ausgenommenen Wald.
- Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) (BBSG¹ > 50 %) – zwei beständige Brutpaare im Naturschutzgebiet „Untere Marchauen“.
- Rotmilan (*Milvus milvus*) (BBSG¹ > 75 %, Höchststrangiges Schutzgut VSRL) brütet regelmäßig mit unterschiedlicher Paaranzahl im Naturreservat „Untere Marchauen“.
- Die Weißstorchzählung (*Ciconia ciconia*) (Hochrangiges Schutzgut VSRL) ergab 2014: 65 Paare brüteten und zogen 136 Jungvögel auf.

¹) Besonders zu berücksichtigendes Schutzgut nach dem „Konzept zum Schutz von Lebensräumen und Arten in Niederösterreich“. Die Prozentzahlen geben an, wieviel % des Gesamtvorkommens in Niederösterreich im betreffenden Gebiet, hier in den March-Thaya-Auen, vorkommen.



Störche im Naturreservat Marchegg © Thomas Mitterstöger, eNu

Am 10. Juli 2014 wurde im Rahmen des Schutzgebietsnetzwerks ein Pflegeeinsatz zur Erhaltung der flächigen Naturdenkmäler „Alkalisteppes Baumgarten an der March“ und „Köhlergrube Marchegg“ organisiert. Dabei mähten MitarbeiterInnen der eNu, des WWF, des Storchenhauses, des Naturschutzbundes NÖ und der Ortsgruppe Hohenau der Berg- und Naturwacht die entsprechenden Flächen und entfernten Büsche. So bekommen besonders seltene Pflanzen, wie zum Beispiel die Grauaster, ihren Lebensraum wieder. Die Beteiligung von Aktiven aus verschiedenen Organisationen stärkte die Vernetzung und führte zum Austausch über die Weiterentwicklung des Schutzgebietsnetzwerkes.

Weiters hat der Verein March.Raum im Rahmen seiner Beauftragung durch das Schutzgebietsnetzwerk Weinviertel eine Vereinbarung über den Umgang mit dem Naturdenkmal Dammgraben in Marchegg erarbeitet. Von der Hügelnelke, einer äußerst gefährdeten Pflanze, die in Österreich nur mehr an zwei Fundpunkten gesichert nachgewiesen werden konnte, wurden Samen gesammelt und vermehrt.

Ergebnisse:

- Durch die Pflegeeinsätze, vor allem die Entbuschung in der „Alkalisteppes Baumgarten“ und in der „Köhlergrube Marchegg“, sowie die Pflegeeinsätze des Naturschutzbundes NÖ haben sich die Lebensbedingungen für die dort vorkommenden Arten, wie z.B. die Grauaster, verbessert.
- Die Sammlung und Vermehrung der Samen der Hügelnelke verbesserten die Situation dieser Pflanzenart.



Pflegeinsatz Alkalisteppe

© Thomas Mitterstöger, eNu

Der Verein March.Raum veranstaltete im Auftrag des Schutzgebietsnetzwerkes Weinviertel am 21. November 2014 einen ersten Stammtisch zur Steigerung der Bekanntheit der Arbeiten im Europaschutzgebiet und zur Information von LandwirtInnen zur Frage der Wiesenbewirtschaftung.

Ergebnisse:

- Der Informationsstand bezüglich Beweidung ist bei den LandwirtInnen und GrundbesitzerInnen deutlich verbessert.
- Durch die Diskussion mit Naturschutzorganisationen sind die Möglichkeiten der Lösung von Naturschutzaufgaben durch Beweidung besser einschätzbar.

Ein wichtiger Teil der Arbeiten der Schutzgebietsbetreuung in den March-Thaya-Auen waren Gespräche mit GrundbesitzerInnen. Ziel dabei war die Anpassung der Bewirtschaftungsmaßnahmen an die Lebensraumbedürfnisse der zu schützenden Tiere und Pflanzen im Gebiet. Die Vereine Auring und March.Raum wurden bei den beauftragten Pflegemaßnahmen begleitet und Überlegungen zur Weiterentwicklung des Naturschutzgebietes „Untere Marchauen“ angestellt.

Ergebnisse:

- Das Know-how bezüglich Naturschutzaufgaben in der Region ist sowohl beim Schutzgebietsnetzwerk, als auch bei den PartnerInnen des Netzwerkes und den GrundbesitzerInnen verbessert.
- Im Rahmen der Schutzgebietsbetreuung findet eine Beratung der GrundbesitzerInnen und Gemeinden statt.

Weitere betreute Gebiete im Weinviertel außerhalb der March-Thaya-Auen

Das Schutzgebietsnetzwerk kooperiert mit dem LIFE-Projekt zur Erhaltung der **Großtrappen** im Europaschutzgebiet westliches Weinviertel. Bei der Eröffnung des Großtrappen-Beobachtungsturmes in Roselsdorf im Juni 2013 wurden die BesucherInnen über das Schutzgebietsnetzwerk Weinviertel informiert.

Der **Michelberg** ist ein wichtiges Teilgebiet im Europaschutzgebiet „Weinviertler Klippenzone“ und bildet die höchste Erhebung der Gegend. Er hat historische Bedeutung als alte Kultstätte und Wallfahrtsort. Im Rahmen des Schutzgebietsnetzwerkes wurde gemeinsam mit der Gemeinde Niederhollabrunn an einer längerfristigen Möglichkeit der Pflege gearbeitet. Um die Verbuschung hintanzuhalten, wurden von der Gemeinde erste Maßnahmen gesetzt.

Im Rahmen des EFRE-Projektes „Trockenlebensräume der Marchregion“ wurde eine Studie erstellt, die für die Gebietsbetreuung und das Schutzgebietsnetzwerk Weinviertel nunmehr eine wichtige Grundlage für die weitere Arbeit darstellt. Eine besondere Herausforderung stellt im Weinviertel die Erhaltung der **Wiesen-Standorte** dar, da nur mehr wenige landwirtschaftliche Betriebe Viehhaltung betreiben, und dadurch der Bedarf an Heu und Weideflächen gering ist. Im Rahmen des Schutzgebietsnetzwerkes Weinviertel wurde zusammen mit der Bezirksbauernkammer versucht, LandwirtInnen für die Bewirtschaftung von Trockenlebensräumen zu finden.

Das flächige Naturdenkmal **Zayawiesen** in Mistelbach braucht Pflege durch eine angepasste Bewirtschaftung der Fläche. Die eNu koordinierte mehrere Gespräche mit regionalen AkteurInnen und organisierte eine Begehung mit einem Naturschutz-Fachkundigen. Die Erhaltung dieses Naturdenkmals wurde gemeinsam mit einem regionalen Experten und einer Ansprechperson vor Ort in der Gemeinde zum Thema gemacht.

Ergebnisse:

- An Maßnahmen zur längerfristigen Erhaltung des Michelbergs wurde gearbeitet. Eine Studie über Varianten der dauerhaften Erhaltung ist erstellt und wurde der Gemeinde zur Verfügung gestellt.
- Informationsgrundlagen für das Management der Trockenlebensräume in der Marchregion sind vorhanden und werden den Netzwerkpartnern zur Verfügung gestellt.
- Sensibilisierung von LandwirtschaftsvertreterInnen hinsichtlich der Thematik der Bewirtschaftung von Trockenlebensräumen.
- Die Gemeinde Mistelbach ist bezüglich der Pflegeaufgaben der Zayawiesen informiert und sensibilisiert. Innerhalb der Gemeindeverwaltung ist dieser Aufgabenbereich Thema, eine Zusammenarbeit mit den GrundbesitzerInnen bei den nötigen Pflegemaßnahmen wird von der Gemeinde unterstützt.

Das Schutzgebietsnetzwerk kooperierte im Rahmen der Bewusstseinsbildung mit dem Bundesgymnasium in Wolkersdorf.

Ergebnisse:

Die Schüler erstellten im Rahmen eines Projektes sogenannte Naturberichte und haben dabei eine bessere Kenntnis über Naturschutzangelegenheiten in ihrer Region erhalten.

Die eNu führte mit den Naturschutzverantwortlichen der Bezirkshauptmannschaft Gänserndorf Gespräche über den Umgang mit Naturdenkmälern im Gebiet.

Ergebnis:

Abgestimmte Vorgangsweise bei Maßnahmen zum Erhalt von Naturdenkmälern im Bezirk Gänserndorf.

3.3. Schutzgebietsnetzwerk Waldviertel

Robert Kraner vom eNu-Regionalbüro Zwettl koordiniert das Schutzgebietsnetzwerk Waldviertel. Er knüpfte bei seiner Arbeit an die Erfahrungen vom Schutzgebietsnetzwerk Weinviertel an. In einer Umfeldanalyse fand die eNu die für Naturschutzangelegenheiten in der Region Waldviertel maßgeblichen Partner und Organisationen und führte eine nach Schutzgebieten und Schutzgütern schlüssige Gebietsabgrenzung gegenüber den Nachbarregionen durch. Gespräche und Unterlagen, wie der von der Abteilung Naturschutz des Amtes der NÖ Landesregierung erstellte Pflegeplan für das Waldviertel und das Konzept zum Schutz von Lebensräumen und Arten (Bieringer & Wanninger, 2011), ermöglichen den ersten Überblick über die Handlungsfelder und Schutzgüter in der Region.

Gleich zu Beginn konnte sich das Schutzgebietsnetzwerk Waldviertel beim Treffen des Arbeitskreises des Regionalmanagements zu Land- und Forstwirtschaft, Natur und Umwelt vorstellen. Zu diesem Treffen kamen VertreterInnen der Bezirksbauernkammern, Forstwirtschaftsverantwortliche, MitarbeiterInnen der Agrarbezirksbehörde, der Landwirtschaftlichen Fachschule, Vertreter der Kreislaufwirtschaft Moorbath Harbach und die Bürgermeister aus Groß Schönau und St. Martin.

Am 24. Juni 2014 startete das Schutzgebietsnetzwerk Waldviertel offiziell mit einem gut besuchten Workshop im RAMSAR-Zentrum Unterwasserreich Schrems. Dabei wurden Schwerpunkte für die kommende Arbeit im Sinne des Naturschutzes im Waldviertel vorgestellt und diskutiert. Hochmoore und Hochmoorwälder gelten als erster Handlungsschwerpunkt, da das Waldviertel über die meisten bedeutenden Hochmoorstandorte in Niederösterreich verfügt, diese Moore aber zumeist in einem schlechten Erhaltungszustand sind. Ein INTERREG-Projekt dazu ist in Vorbereitung und soll in der neuen Förderperiode eingereicht werden.

Ergebnis:

Ein Prioritätenplan für die Schutzgüter und Schutzgebiete des Waldviertels ist vorhanden, der ausgehend vom „Konzept zum Schutz von Lebensräumen und Arten in Niederösterreich“ erarbeitet worden ist.

Die eNu lotete mit der LLWK NÖ und der Landjugend Waldviertel Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Naturschutz in der Region aus. Ziel ist es, eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Landwirtschaft zu erreichen.

Die eNu recherchierte zur Frage der Unsicherheit für GrundeigentümerInnen/LandwirtInnen in Zusammenhang mit Natura 2000, die im Zuge der Gespräche mit den LandwirtschaftsvertreterInnen formuliert worden ist. GrundeigentümerInnen können bei Rechtsunsicherheit über eine Maßnahme, die im Schutzgebiet durchgeführt werden soll, bei der BH – und wenn der Sachverständige nicht in der

Lage ist, den Sachverhalt zu beurteilen, bei der Abteilung Naturschutz im Amt der NÖ Landesregierung – kostenlos eine Ersteinschätzung beantragen. Meist hilft diese bei den üblichen Entscheidungen gut weiter.

Ergebnisse:

- Ein erster Kontakt mit der Landwirtschaft wurde hergestellt.
- Wissensstand im Schutzgebietsnetzwerk bezüglich Erstanfragen zur Rechtsunsicherheit bei Maßnahmen in Natura 2000-Gebieten ist vorhanden.

Im Rahmen des Schutzgebietsnetzwerkes Waldviertel wurden die Sepplau bei Karlstift, ein intaktes Hochmoor, und die Gemeindeau in Heidenreichstein, ein beeinträchtigtes Hochmoor, besichtigt, um einen Überblick über die Moorproblematik zu bekommen und mögliche Lösungsansätze zu erarbeiten.

Zum Thema „Moore und Klimaschutz“ prüfte die eNu im Rahmen des Schutzgebietsnetzwerkes Möglichkeiten und Bedeutung von Modellen für CO₂-Zertifikate für Moorschutzmaßnahmen und lotete Modelle zusammen mit dem Wirtschaftsforum Waldviertel aus.

Das Schutzgebietsnetzwerk arbeitet eng mit dem LIFE-Projekt „Wirtschaft und Natur NÖ“ zusammen, dessen Projektleitung ebenfalls bei der eNu liegt. Die eNu recherchierte für ein Beispielsmoor im Waldviertel die CO₂-Bindfähigkeit der Moore und die nötigen Wiedervernässungsmaßnahmen. Sie erstellte eine Modellrechnung für das Bummer Moos, ein Hochmoor, das im Bezirk Gmünd liegt. Bei einem Workshop, den das LIFE-Projekt „Wirtschaft und Natur NÖ“ organisierte, stellte die eNu die Rechercheergebnisse zur Diskussion. Teilnehmende beim Workshop waren ein Vertreter des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz aus Mecklenburg-Vorpommern, VertreterInnen der Abteilung Naturschutz des Amtes der NÖ Landesregierung, NGOs und AkteurInnen, die sich im Moorschutz engagieren.

Ergebnisse:

- Guter Informationsstand über das Thema „Problembereiche im Hochmoor“ und Moorschutzmaßnahmen als Grundlage für die Schutzgebietsnetzwerk-Arbeit ist gegeben.
- Eine Einschätzung der Möglichkeiten, im Sinne eines Zertifikatehandels über CO₂-Kompensation die Moore in Österreich (und im Waldviertel) zu regenerieren, liegt vor. Die Moorflächen sind demnach flächenmäßig zu klein, um bedeutend und effizient zur Kompensation einsetzbar zu sein. Die CO₂-Mengen, die über diese Flächen gebunden werden können, fallen angesichts der großen nachgefragten Mengen nicht ins Gewicht und kosten im Vergleich mit den an den Börsen gehandelten Zertifikaten zu viel.
- Trotzdem ist die Regeneration der Moore (meist Wiedervernässung und Stabilisierung des Pegelstandes des Wassers) unumgänglich. Der Wert der österreichischen und auch der Waldviertler Moore liegt vor allem in der großen Vielfalt an Moortypen.



Hochmoor

© Mag. Axel Schmidt

Der Naturschutzbund NÖ erhielt vom Schutzgebietsnetzwerk den Auftrag, die vorhandenen Daten zu den Hochmooren im Waldviertel zu recherchieren und in einer Datenbank zusammenzuführen. Weiters wurden auf Basis von ExpertInnengesprächen die Zielsetzungen des Projektes zum Hochmoorschutz präzisiert. Die Liste der Hochmoore und der relevanten Schutzgüter, die zugehörigen Daten und die Ergebnisse aus den ExpertInnengesprächen wurden vom Naturschutzbund NÖ zu einer Studie zusammengefasst. Ein weiteres Vorprojekt wurde vom Euregio-Büro Weinviertel – mit der eNu abgesprochen – in Auftrag gegeben. Hier wurden Vorarbeiten zu anderen Schutzgütern für das geplante INTERREG-Projekt durchgeführt.

Ergebnisse:

- Eine übersichtliche Datenbank für die Moore liegt vor. Dafür wurden die Daten von 69 Moorflächen recherchiert bzw. zusammengeführt (größere Gebiete mit unterschiedlichen Bereichen wurden in Teilflächen definiert).
- Weitere Grundlagen zur Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen eines INTERREG-Projektes wurden erarbeitet.

Im Oktober 2014 organisierte die eNu einen Begehungstermin in der Gemeindeau. Beteiligt waren darüber hinaus die Abteilung Naturschutz, Amt der NÖ Landesregierung, Naturpark Heidenreichstei-

ner Moor und die Agrargemeinschaft Heidenreichstein, auf deren Gründen sich die Gemeindeau befindet.

Ergebnisse:

- Einigkeit über die Durchführung der vorgeschlagenen Maßnahmen im Landschaftsentwicklungs- und Pflegeplan für die Gemeindeau wurde erzielt.
- Definition und Umsetzung von kurzfristig durchführbaren Maßnahmen.

Im Rahmen des Schutzgebietsnetzwerks wurden zur Konkretisierung eines LIFE-Projektes am Kamp seitens der eNu mehrere Gespräche mit VertreterInnen der Abteilung Naturschutz und der Abteilung Wasserbau des Amtes der NÖ Landesregierung geführt.

Ergebnis:

- Für das Handlungsfeld „Urgesteinsbäche im Waldviertel“ und damit für Schutzgüter wie Edelkrebs, Flussperlmuschel und Bachneunauge lieferte die eNu Beiträge für ein in Vorbereitung befindliches LIFE-Projekt.

Der Naturpark Blockheide liegt in Gmünd und wird über einen Verein betrieben, der eng mit den Gemeindeverantwortlichen verbunden ist. Im Rahmen des Schutzgebietsnetzwerks wurden Gespräche zur Weiterentwicklung des Naturparkes geführt.

Ergebnis:

- Austausch der aktuellen Fragestellungen und Informationen. Ein einheitlicher Informationsstand ist geschaffen. Alle nötigen Unterlagen für das Management des Naturparkes sind vorhanden. Die Umsetzung liegt in der Verantwortung des Vereinsvorstandes.

Zum Überblick und als Entscheidungsgrundlage für die Prioritätenreihung zum Arten- und Lebensraumschutz im Waldviertel wurde im Auftrag des Schutzgebietsnetzwerkes eine Handlungsbedarfsanalyse in den Handlungsfeldern bezüglich Arten- und Lebensraumtypschutz im Waldviertel erarbeitet. Dazu wurde eine Matrix erstellt, die einen Überblick und eine Zusammenschau der besonders zu be-

rücksichtigenden Arten, der Handlungsfelder und Schutzgebiete ergibt. Die Datei kann laufend ergänzt werden und dient als Werkzeug zur Priorisierung und Entscheidung für weitere Schritte.

Ergebnisse:

- Als Werkzeug zur besseren Übersicht, Dokumentation und als Entscheidungsgrundlage bei Prioritätensetzungen ist die Matrix „Handlungsprioritäten im Arten- und Lebensraumschutz in Niederösterreich – Waldviertel“ vorhanden. Ergebnisse aus den Projekten werden nunmehr nach und nach „eingepflegt“, so bietet das Dokument Einblick in den Status der jeweiligen Schutzgebiete und Schutzgüter und in die verfügbaren Daten dazu.
- Für das Handlungsfeld „Waldviertler Teiche“ liegt eine Handlungsempfehlung vor.

3.4. Schutzgebietsnetzwerk überregional

Die Kampagne „Naturland NÖ“ vermittelt vor allem über die Website www.naturland-noe.at wertvolles Wissen zu Naturschutz, Schutzgebieten und Schutzgütern in Niederösterreich. Im Rahmen dieser Kampagne wurde 2014 auch der „NÖ Naturschutzpreis“ vergeben. Der „NÖ Naturschutzpreis“ erinnert an Josef Schöffel, der 1870 die Vernichtung des Wienerwaldes verhindert hat und die Bevölkerung für das Naturschutzthema sensibilisieren konnte. Mit diesem Preis, dessen Jurierung und festliche Überreichung von der eNu organisiert wurde, honoriert das Land NÖ besondere Leistungen engagierter freiwilliger NaturschützerInnen.

Ergebnisse:

- Die Homepage www.naturland-noe.at gibt aktuell umfassend über Naturschutzbelange in Niederösterreich Auskunft. NutzerInnen und Zugriffe sind steigend: 2013: 10 817 NutzerInnen/43 328 Zugriffe. 2014: 16 068 NutzerInnen/55 351 Zugriffe
- Über ein Veranstaltungstool können auch PartnerInnen die Website zur Ankündigung ihrer Veranstaltungen verwenden.
- Durch die Organisation des Naturschutzpreises entstehen Synergien und die Vernetzung wird besser. Das Verständnis und die Akzeptanz für Naturschutzthemen in der Bevölkerung steigen.

Das Schutzgebietsnetzwerk ist selbst Teil weiterer regionaler und überregionaler Netzwerke und nahm am Treffen des Projektes RAMSAR EcoNatour in Malacky, Slowakei, am Naturparke-Treffen in Ernstbrunn, beim MARTHA-Forum in Marchegg und an der Eröffnung der Naturschutzakademie in Stockerau teil.

Ergebnisse:

Regionale und überregionale Kontakte sind geknüpft, das Schutzgebietsnetzwerk ist bei AkteurInnen und NGOs im Naturschutzbereich regional und überregional bekannter geworden. Die Verantwortlichen im Schutzgebietsnetzwerk wissen, wen sie im Bedarfsfall kontaktieren können.

3.5. Umsetzung – Übersicht nach den Zielen aus dem „Konzept Schutzgebietsbetreuung NÖ“

| | |
|--|--|
| <p>1. Die Funktionen aller Schutzgebiete bleiben gemäß den rechtlichen Vorgaben erhalten, bzw. sind wiederhergestellt und langfristig gesichert.</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagenarbeiten, Überblick über die Handlungsfelder und Schutzgüter in der Region Wein- und Waldviertel • Europaschutzgebiet March-Thaya-Auen, Erarbeiten des Handlungsbedarfs nach Teilgebieten mit Priorisierung als Arbeitsgrundlage, Weinviertel • Horstschutz für Großvögel, Weinviertel • Samensammlung Hügelnelke, Weinviertel • Europaschutzgebiet Westliches Weinviertel, Begehung und Kontakt bzgl. Großstrappe, Weinviertel • Management der Aktivitäten am Michelberg – Europaschutzgebiet Weinviertler Klippenzone • Abstimmung Aktivitäten des Naturschutzbundes NÖ in Falkenstein Staatz, Weinviertel • Recherchen zum Naturdenkmal Zayawiesen, Weinviertel • Vorprojekt „Moorschutz im Waldviertel“ • Beauftragung Handlungsbedarfsanalyse zum Arten- und Lebensraumschutz im Waldviertel • Handlungsempfehlungen für die Teiche im Waldviertel |
| <p>2. Die festgesetzten Pflege- und Managementpläne werden erfolgreich umgesetzt und nachgeführt.</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Pflegeeinsatz „Alkalisteppes“ und „Köhlergrube“ in Kooperation mit WWF, Naturschutzbund NÖ, Berg- und Naturwacht, Weinviertel • Pflege von diversen Naturdenkmälern im Natura 2000 Gebiet March-Thaya-Auen im Rahmen von Aufträgen, Weinviertel • Studie zu Pflegemaßnahmen am Michelberg, Weinviertel • Pflegeeinsatz und Umsetzung von Teilmaßnahmen in der Gemeindeau Heidenreichstein |

| | |
|---|--|
| <p>3. Die Akzeptanz der Schutzgebiete bei der Bevölkerung ist gegeben.</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Gespräche mit GrundbesitzerInnen, Weinviertel • Storchenstammtisch, Weinviertel • Kooperation mit dem BRG Wolkersdorf • Beiträge in der NÖN über AkteurInnen im Naturschutz • Kontakt mit LLWK NÖ und Landjugend, Waldviertel • Recherche zu „Rechtsunsicherheit“ bei Natura 2000, Waldviertel • Besprechung Blockheide, Gmünd, Waldviertel • Öffentlichkeitsarbeit zur Pflegeweche im Europaschutzgebiet Hundsheimer Berge |
| <p>4. Die Bedeutung und der Nutzen der Schutzgebiete sind der Bevölkerung bewusst.</p> | <ul style="list-style-type: none"> • www.naturland-noe.at • Organisation des NÖ Naturschutzpreises |
| <p>5. Informationsaustausch und Zusammenarbeit zwischen Behörden, Bevölkerung, LandnutzerInnen und InteressensvertreterInnen sind vereinfacht und verbessert.</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Fach Jour Fixe-Treffen mit VertreterInnen der Abteilung Naturschutz, Amt der NÖ Landesregierung und PartnerInnen der Regionen Wein- und Waldviertel • Grundlagenarbeiten: Umfeldanalyse, Wein- und Waldviertel • Startworkshops Wein- und Waldviertel • Teilnahme an regionalen und überregionalen Netzwerkveranstaltungen Wein- und Waldviertel • Gesprächstermine BH Gänserndorf, Weinviertel • Gesprächstermine Gemeinden, Weinviertel • Vereinbarung erarbeiten für Naturdenkmal Dammgraben, Weinviertel • Vorbereitende Maßnahmen zum Erhalt des Naturdenkmal Zayawiesen, Weinviertel • Aktivitäten zur Verwertung der Biomasse, Weinviertel • Storchenstammtisch Weinviertel • Vorstellen im Arbeitskreis des Regionalmanagements mit VertreterInnen der Land-, Forstwirtschaft, Natur und Umwelt, Waldviertel • Vorprojekt „Moorschutz im Waldviertel“ – ExpertInnengespräche, Waldviertel • Workshop Moorfutures NÖ, Waldviertel • Besprechung Blockheide, Gmünd, Waldviertel |

| | |
|--|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an überregionalen Vernetzungstreffen |
| <p>6. Die Mittel werden effektiv und effizient eingesetzt.</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Forcieren von Projektförderungen über INTERREG, ELER und LIFE, Wein- und Waldviertel • Recherche CO₂-Zertifikate Moore, Möglichkeiten und Grenzen, Waldviertel • Auftragsvergabe und Abwicklung der beauftragten Projekte nach eingehender Prüfung in Hinblick auf effizienten Einsatz der Mittel, Wein- und Waldviertel • Erarbeitung von Handlungsempfehlungen für die March-Thaya-Auen (Weinviertel) und die Handlungsfelder Moore und Teiche (Waldviertel) zur effizienten Umsetzung der Pflegemaßnahmen |

4. Resümee

In den Jahren 2013 und 2014 konnten die für das Schutzgebietsnetzwerk verantwortlichen eNu-MitarbeiterInnen entscheidende erste Schritte setzen und wertvolle Aufbauarbeit für die Weiterarbeit leisten. Das Aufgabenfeld des Schutzgebietsnetzwerkes und die Ansprüche an diese Einrichtung sind sichtbar geworden. Auch Schwierigkeiten, die in der Konzeption und Umsetzung der Schutzgebietsbetreuung und bei allen Bemühungen um den Erhalt von Lebensräumen und Arten auftreten, sind nun bekannt, die Komplexität ist erfassbar geworden.

Mit dem im Projekt finanzierten Arbeitsstundenausmaß war der Einstieg in den Pilotregionen möglich, der Faden wurde aufgenommen und weitergesponnen. Bei der großen Aufgabenpalette und den Anforderungen an professionelle Schutzgebietsbetreuung ist aber auch klar geworden, dass man am Anfang einer neuen Phase in der Organisation des Naturschutzes steht, die weiter auf- und ausgebaut werden muss. Eine wesentliche Aufgabe des Schutzgebietsnetzwerkes ist es, den Überblick über die notwendigen Maßnahmen und den Zustand der Schutzgebiete weiter zu schärfen und zu bewahren, eine nachhaltige Perspektive für die Umsetzung von Instandhaltungsmaßnahmen in der jeweiligen Region zu entwickeln, mit den relevanten AkteurInnen den Kontakt zu halten und konkrete Umsetzungsschritte zu setzen.

4.1. Weiterentwicklung des Schutzgebietsnetzwerkes

Die ursprüngliche Struktur mit einem Kernteam zur Steuerung und Jour fixe-Treffen zur Feinabstimmung, wie es 2013 begonnen wurde, hat sich bewährt und wird beibehalten. Die Zusammensetzung des Kernteams ist aber verändert (verkleinert) worden. War zu Beginn noch das Regionalmanagement einbezogen, so ist es jetzt auf Projekt- und Abteilungsleiter der eNu und auf den für das Schutzgebietsnetzwerk verantwortlichen Mitarbeiter der Abteilung Naturschutz des Amtes der NÖ Landesregierung reduziert worden. Mit der Umstrukturierung des Regionalmanagements NÖ und Überführung in die NÖ Regional GmbH haben sich die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten verschoben. Nach wie vor wird aber innerhalb bestimmter Projekte mit den jeweiligen ExpertInnen der NÖ Regional GmbH zusammengearbeitet. Von der Abteilung Naturschutz beim Amt der NÖ Landesregierung und der eNu wurde gemeinsam ein Papier mit der Vereinbarung über die Arbeitsaufteilung und den Rahmen der Zusammenarbeit erstellt, das auf der Studie „Konzept Schutzgebietsbetreuung Niederösterreich“ (E.C.O., 2008) aufbaut.

Eine flächendeckende Umsetzung des Schutzgebietsnetzwerkes und damit Ausweitung auf die Regionen Mostviertel, Industrieviertel und Niederösterreich Mitte ist angedacht und von den politischen EntscheidungsträgerInnen gewünscht.

4.2. Schutzgebietsnetzwerk Weinviertel

Die eNu kann sich auf ein Netzwerk von Personen und Organisationen stützen, die in der Region verankert sind, die die Schutzgebiete kennen und mit den Gegebenheiten und Anforderungen an den Naturschutz vertraut sind. Zwischen der eNu, den regionalen Partnern und den RegionsexpertInnen gibt es einen regen Austausch und es wurden Umsetzungsmaßnahmen im Auftrag der eNu durchgeführt.

Über regionale AkteurInnen und dem Naturschutzbund NÖ wurden weitere Gebiete außerhalb des Europaschutzgebietes March-Thaya-Auen im Schutzgebietsnetzwerk thematisiert. Die Anregungen nahm die eNu in ihre Planung auf und stimmte sich dazu mit der Abteilung Naturschutz des Amtes der NÖ Landesregierung ab.

Ein wichtiges Aufgabenfeld ist die weitere Bewirtschaftung oder Pflege der Halbtrocken- und Trockenrasen. Anhand der funktionierenden Vorbilder wie Bisamberg und Leiser Berge versuchte die eNu BewirtschafterInnen für Flächen zu finden, die brach liegen, verbuschen und verwalden. Hier konnten kurzfristig noch keine Erfolge erzielt werden.

Der Pflegeeinsatz in den March-Thaya-Auen im Juli 2014 brachte vor allem mit der Beteiligung der Berg- und Naturwacht einen neuen Partner für das Schutzgebietsnetzwerk. Da andere Partnerorganisationen, wie zum Beispiel der Naturschutzbund NÖ, bereits Pflegeeinsätze mit Freiwilligen als Beitrag zum Artenschutz und zur „Motivation für Naturschutzaktivitäten“ durchführen, werden diese von der eNu mitbeworben.

Auf der Basis der vorhandenen Ressourcen konnte ein guter Anfang gemacht werden. Eine flächendeckende Betreuung der Schutzgebiete im Weinviertel kann damit aber (noch) nicht gewährleistet werden.

4.3. Schutzgebietsnetzwerk Waldviertel

Aufbauend auf den Erfahrungen aus dem Weinviertel fand nach einer Umfeldanalyse ein Start-Workshop im UnterWasserReich Schrems statt, an dem 28 PartnerInnen teilgenommen haben. Mag. Axel Schmidt und DI Gerhard Prähofer sind regional verankerte Kenner der naturschutzfachlichen Situation und stehen dem Schutzgebietsnetzwerk beratend zur Seite. Der erste Schwerpunkt „Hochmoore im Waldviertel“ ist gesetzt. Mit dem INTERREG-Projekt, das in Vorbereitung ist, sind die Weichen Richtung nachhaltigen Moorschutz im Waldviertel gestellt. Vorprojekte dafür sind abgeschlossen und bieten die Basis für eine Projekteinreichung. Für die Moore ist eine übersichtliche und detaillierte Datengrundlage vorhanden und die inhaltliche Ausrichtung für das INTERREG-Projekt gegeben.

Für einzelne Standorte, wie die Gemeindeau in Heidenreichstein, besteht eine ausreichende Datenlage, um sofort mit der Umsetzung beginnen zu können. Im nächsten Schritt müssen Geldmittel dafür lukriert werden (z.B. über INTERREG oder das Projekt „Wirtschaft und Natur NÖ“) und können Verhandlungen mit den GrundeigentümerInnen erfolgen.

Das Thema „CO₂-Bindung durch Moore“ ist für Wirtschaftstreibende attraktiv und wurde im Rahmen des Schutzgebietsnetzwerks Waldviertel beleuchtet. Eine leicht umsetzbare Finanzierung von Moorschutzprojekten im Rahmen von Kooperationen mit der Wirtschaft hat sich bisher noch nicht abgezeichnet. Den Nutzen der Moore sehen die Beteiligten dabei in einem breiteren Blickwinkel als nur aufs CO₂-Thema beschränkt. Schutz der Artenvielfalt, Erhalt der Typenvielfalt an Mooren, Vorteile für das Mikroklima und die Wasserkreislauf-Regulation bedenken nun alle Beteiligten mit. Was noch fehlt, ist ein Modell zu einer Bewertung, die wohl komplexer ansetzen muss als bloß über einen definierten Geldwert.

Mit der Handlungsbedarfsanalyse in den Handlungsfeldern bezüglich Arten- und Lebensraumschutz im Waldviertel steht ein taugliches Werkzeug zum weiteren Management des Schutzgebietsnetzwerkes zur Verfügung. Weitere Prioritäten für das Waldviertel sind definiert. Unter der Berücksichtigung der in Planung befindlichen Projekte im Rahmen von INTERREG, LIFE und ELER (ÖPUL) zeichnet sich als Schwerpunkt für das kommende Jahr das Handlungsfeld „Waldviertler Teiche“ ab.

4.4. Sicherstellung der finanziellen Mittel 2015-2020

Der Abteilung Naturschutz des Amtes der NÖ Landesregierung und der eNu ist es ein gemeinsames Anliegen, das Schutzgebietsnetzwerk weiterzuführen. Auch die politischen EntscheidungsträgerInnen unterstützen dieses Anliegen. Den Beteiligten erscheint es sinnvoll und naheliegend, auch in den anderen Regionen mit einer Pilotphase zu beginnen und so das Schutzgebietsnetzwerk niederösterreichweit einzurichten. Erste „neue“ Projekte könnten so in den hinzukommenden Regionen beginnen. Bewährtes, wie zum Beispiel Unterstützung der Pflegeaktivitäten durch die Bevölkerung in den Hundsheimer Bergen oder die regional begonnenen Projekte, könnte weiter bestehen und entwickelt werden.

Die notwendigen Vorbereitungsschritte (Einreichung des Projektes, Vorgespräche) wurden gesetzt. Die Schutzgebietsnetzwerke im Wein- und Waldviertel werden weitergeführt, der Start in den anderen drei Hauptregionen im Jahr 2015 wird vorbereitet.

Glossar:

EFRE: Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

ELER: Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums

eNu: Energie- und Umweltagentur NÖ. Die Energie- und Umweltagentur NÖ ist Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger, Gemeinden, Betriebe sowie Verwaltung und Politik in Niederösterreich mit den Themenbereichen Energie & Klima, Umwelt & Leben sowie Natur & Ressourcen. www.enu.at

ESG: Europaschutzgebiet entsprechend der Vogelschutz- und FFH (Fauna-Flora-Habitat)-Richtlinie (Europäisches Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000).

ETZ/INTERREG: EU-Programm, das grenzübergreifende Maßnahmen der Zusammenarbeit wie Infrastrukturvorhaben, die Zusammenarbeit öffentlicher Versorgungsunternehmen, gemeinsame Aktionen von Unternehmen oder Kooperationen im Bereich des Umweltschutzes, der Bildung, der Raumplanung oder Kultur fördert.

LLWK NÖ: Landes-Landwirtschaftskammer Niederösterreich

IB: Ingenieurbüro Landschaftsplaner bzw. Büro für Biologie

Das **March-Thaya (MARTHA) Forum** ist eine Kooperationsplattform von WissenschaftlerInnen, Natur- und Umweltschutzorganisationen, die an March und Thaya aktiv sind. Ziel ist es, eine nachhaltige Entwicklung in der Region voranzutreiben und aktuelle Bedrohungen von dieser einzigartigen Flusslandschaft abzuwenden. www.marthaforum.twoday.net/

Naturland Niederösterreich www.naturland-noe.at – Die Website gibt einen Gesamtüberblick über alle niederösterreichischen Schutzgebiete und Aktivitäten im Naturschutzbereich und dient zur Vernetzung von Menschen und Organisationen, die im Naturschutzbereich tätig sind.

Naturschutzbund: www.naturschutzbund.at, www.noe-naturschutzbund.at/

RAMSAR EcoNaTour: RAMSAR ist ein internationales Abkommen zum Schutz von Feuchtgebieten, benannt nach der iranischen Stadt, in der das Abkommen verabschiedet wurde. „EcoNaTour“ fördert naturverträglichen Tourismus und baut das ökotouristische Besucherangebot im Ramsar-Gebiet der March-Thaya-Auen sowie in Trockenlebensräumen der Marchregion aus. www.ramsar.at und www.march-thaya-auen.at

RU5: Abteilung Naturschutz, Amt der NÖ Landesregierung

VSRL: Vogelschutzrichtlinie

W & N : LIFE-Projekt Wirtschaft und Natur

Literaturverweise:

Handlungsprioritäten im Arten- und Lebensraumtypenschutz in Niederösterreich, ARGE Handlungsbedarfsanalyse Naturschutz, Büro LACON/Büro Bieringer, Klaus Wanninger & Georg Bieringer, März 2011.

Kurzfassung dazu: **Konzept zum Schutz von Lebensräumen und Arten in NÖ**

Pfleger, B. & Jungmeier, M., 2008: **Konzept Schutzgebietsbetreuung Niederösterreich**. Studie im Auftrag von: Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Naturschutz. E.C.O. Institut für Ökologie, Klagenfurt

Berichte und Konzepte, die im Rahmen des Schutzgebietsnetzwerkes Wein- und Waldviertel entstanden sind:

Landschaft, Natur & Garten (Ingenieurbüro für Landschaftsplanung DI Gerhard Prähofer): **Handlungsbedarfsanalyse in Handlungsfeldern bzgl. Arten- und Lebensraumtypenschutz im Waldviertel**, Dezember 2014

Naturschutzbund NÖ: **Moorschutz im Waldviertel – Vorprojekt für ein ETZ Projekt**, Dezember 2014

Verein March.Raum, Storchenhaus Marchegg: Bericht zum Projekt „**Schutzgebietspflege Untere March-Auen**“ 2014

Zuna-Kratky, Thomas: **Schutzgebietsbetreuung March-Thaya-Auen, Bericht 2014** (Teil 1 und Teil 2)